

bearbeitet von  
Niklaus Starck

Brigitte Rossbeck hat eine spannende Biographie über  
**Marianne von Werefkin** geschrieben

**M**arianne von Werefkin, die Russin aus dem Kreis des Blauen Reiters. Auszug aus Kapitel X, 1918-1922, Schmerzgrenze: Ascona. Lago Maggiore. Tessin. Süd-schweiz. April 1918. Unfreundliches Wetter zur Begrüssung. Wenn es hier auch seltener regnet, so doch umso heftiger. Es gibt zwei Regenperioden im Jahr, eine im Frühling und eine im Herbst. Ständig tropft es in munterem Stakkato auf die blanken Blätter des Feigenbaums und des Lorbeers. Von steilen Bergflanken stürzen Giessbäche in den See, sehen aus wie Lamettafäden. So plötzlich, wie sie gekommen ist, verschwindet die Sintflut. Dann treiben in halber Berghöhe langsam weisse Wolken. Unentwegt wechselt die Wasseroberfläche ihre Farbe. Palmblätter rascheln im warmen Wind. Agaven und Kakteen suchen Halt in den Spalten erhitzten Felsgesteins. Eidechsen huschen vorbei. Edelkastanienwälder spenden Schatten. In den Rinnen und auf den Gipfeln des Hochgebirges schmilzt der Schnee. "Die Hauptstrasse, die mitten durchs Dorf führt, war von Weinlauben überspannt, von denen man sommers die Muskatelertrauben nur noch abpflücken musste." Auf der lang gestreckten Piazza, Asconas steinig lehmiger Seepromenade, scharrt Federvieh, werden Kühe ins fruchtbare Delta der wilden Maggia getrieben. Brennholzsammlerinnen schleppen mit Hilfe hoher Tragegestelle und grosser geflochtener Kiepen Riesenmengen an Reisig und dickerem Astwerk heim. Die Wäscherinnen am Ufer scheuern sich an der Reibfläche ihrer Kniesteine die Finger wund. Fischer flicken Netze. Boote dümpeln im Hafen, Bögen überspannen die Rumpfe, Planen schützen gegen Niederschlag und Sonnenglut. In Ruhestellung hängen die viereckigen Segel in feierlichen Falten senkrecht von der Rahe des Mastes herab. Drei- bis viermal täglich legt das Dampfschiff an, zweimal täglich bringt der Postbus Briefe, Pakete, Zeitungen und Reisende. Züge enden jenseits des Flusses in Locarno. Seit der Fertigstellung des Sankt-Gotthard-Eisenbahntunnels dauert die Fahrt von Zürich bis dorthin wenige Stunden. Neuankommlinge verliehen sich Hals über Kopf in die Bilder einer Landschaft zwischen mediterran und alpin. Hauptanziehungspunkt aber war Asconas "Kuriositäten-Kabinett" auf dem *Monte Verità* obwohl die viel beschriebene Attraktion bei näherem Hinsehen ihrem Ruf nicht mehr ganz gerecht zu werden vermochte. Vor seiner Inbesitznahme durch Kulturflichtlinge aus dem Norden hatte das verbuschte Ödland des *Berges der Wahrheit*, ein bescheidener Hügel ehrlich gesagt, den Asconesern als Weide für ihre Schafe und Ziegen gedient und die maroden Steinhütten, ein Zwischending aus Naturhöhle und gemauerter

# "EINE FRAU, DIE VIEL WAGTE UND SICH DABEI IMMER TREU BLIEB"

## Die Autorin

Brigitte Rossbeck ist Historikerin, Autorin, freie Rundfunkmitarbeiterin und Journalistin mit den Schwerpunkten Sozial-, Kunst- und Literaturgeschichte. Sie schreibt seit vielen Jahren Biographien, darunter "Ely Heuss-Knapp. Die erste First Lady" und "Franz und Maria Marc" (zusammen mit Kirsten Jüngling). Zuletzt erschien von Brigitte Rossbeck "Zum Trotz glücklich. Carolinne Schlegel-Schelling" (Siedler 2008). Die Autorin ist Mitglied des Internationalen P.E.N.-Clubs.



## Das Buch

Dass sich die bildende Kunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts fundamental wandelte, ist bekannt. Doch nur wenige wissen um die Bedeutung Marianne von Werefkins (1860-1938) – Malerin und Salonière, Mitstreiterin und Vordenkerin des Blauen Reiters. Als Schülerin des berühmten Ilya Repin feierte die Künstlerin in Russland frühe Erfolge, bevor sie Alexej Jawlensky kennenlernte, den sie protegierte, liebte und hasste. Mit ihm ging die reiche Russin nach München, wo in ihrem Salon Blauer-Reiter-Geschichte geschrieben wurde. Im regen Austausch mit Kandinsky, Marc und Münter war Werefkin deren Mitstreiterin und Vordenkerin. Endlich gibt es eine spannend erzählte Biographie dieser ungewöhnlichen Frau – für alle, die sich für die Kunst des Expressionismus und dessen Protagonisten interessieren. – Siedler Verlag, ISBN 978-3-88680-913-4, Verkaufspreis CHF 39.90, € 22.95.



Wenn es hier auch seltener regnet, so doch umso heftiger...

Behausung, Tieren statt Menschen Unterschlupf geboten. Noch weiter zurückgedacht, war an den Hängen Weinbau in grösserem Stil betrieben worden, ihm hatte die Reblausinvasion des ausgehenden 19. Jahrhunderts ein jähes Ende bereitet. Jetzt rückte das Ende des kurzlebigen Zukunftsunternehmens "abstinentzerische" und "vegetabilische" Kolonie unaufhaltsam näher. Hatten es doch viele Paradiessucher, namentlich seien nur Hermann Hesse und Max Weber erwähnt, bei Proben aufs Exempel belassen. Auch ist exzessive Individualität der natürliche Feind von störungsfreiem Miteinander. Mittlerweile bereiteten Henri Oedenkoven und Ida Hoffmann – die

Gründer der Kommune langhaariger Nicht-Alkoholtrinker und Nicht-Fleischesser, dafür aber Haschischraucher und Kokain-schnupfer – ihre Auswanderung nach Brasilien vor. Da mögen manche Erlebnistouristen den halben Franken Eintritt zur Besichtigung von Spiritisten, Okkultisten, Utopisten, Neurotikern, Lebensreformern und – bevorzugt – Nudisten für eine unnütze Ausgabe gehalten haben. Trotzdem riss der Strom der Voyeure noch längere Zeit nicht ab. Werefkin hielt sich offenbar an das Motto der Altein-gesessenen: Distanz begünstigt Toleranz. Freundschaften mit einzelnen Monte Veritànern schloss eine solche Haltung jedoch nicht aus. So findet sich im Nachlass

der Baronin, ohne weitere Hinweise, ein Porträtphoto des Lungenfacharztes Raphael Friedberg, der als "eine der legendär gewordenen Gestalten in Ascona", "eine sympathische Persönlichkeit" und als "Mittelpunkt anarchistischer Diskussionen und anarchistischen Besucher-Verkehrs" galt. Enttäuscht von der faktischen Machtlosigkeit oppositioneller Kräfte im wilhelminischen Deutschland, hatte Friedberg eine Wandlung vom reformgläubigen Sozialisten zum Umstürzler in Wort und Schrift durchgemacht. Als erste Adresse der vier Neulinge in Ascona, Werefkin, Jawlensky, Helene und Andreas, wird das *Ristorante Al Lago* genannt.

Im Januar 1919 lautete ihre Anschrift "Casa Bezzola". Gemeint war der bewohnbare Teil eines mittelalterlichen Castelllos, das jetzt Angelina Lombardi-Bezzola gehörte, einst jedoch Sitz der Adelsfamilie Ghiriglione gewesen war. Sein mächtiger Turm markierte den Übergang der Piazza in die Campagna mit ihren Wiesen und Feldern. Hinter dem "verwitterten Prunkportal" des "baufälligen Schlosschens" führte ein "breiter, mit schwarz-weißen Steinfliesen ausgelegter Flur sowohl in drei oder vier notdürftig hergerichtete Räume als auch in den von einem Säulengang umgebenen kleinen Garten, in dessen Mitte ein Springbrunnen plätscherte". Noch herrschten in As-

cona niedrige Preise vor. Offene Rechnungen stellten gewöhnlich kein Problem dar. In langmütiger Vertrauensseligkeit gewährten Geschäftsleute ebenso Kredit wie Vermieter.

Lange bevor Werefkin und die Iheren sich in Ascona niederliessen, hatte die Schwabinger Boheme dort eine Art Dependence eingerichtet. Franziska zu Reventlow war einem Tipp Erich Mühsams gefolgt, der sie auf die Möglichkeit einer pekuniär vorteilhaften Verbindung hingewiesen hatte: Alexander von Rechenberg-Lintensuche gegen finanzielle Beteiligung eine standesgemässe Gattin zwecks Scheinehe. Unverheiratet würde der unrettbar alkohol-kranke Sprössling eines vermögenden baltischen Barons vom väterlichen Erbe ausgeschlossen bleiben. Die Hochzeit pro forma fand statt. Als Rechenberg-Linten senior starb, stellte sich heraus, dass er die Täuschung durchschaut und seinem Sohn nur den Pflichtteil vermacht hatte. Bei der Hinterlassenschaft handelte es sich grösstenteils um Aktien einer russischen Eisenbahngesellschaft. Sie wurden von Rechenberg-Linten junior verkauft. Vereinbarungsgemäss überliess er seiner "Frau" die Hälfte des Erlöses. Doch leider ging die Bank, bei der Reventlow das Geld anlegte, in Konkurs. So arm, wie sie an den Lago Maggiore gekommen war, starb sie, siebenundvierzigjährig, am 26. Juli 1918 an den Folgen eines Fahrradunfalls und wurde in Locarno begraben. Dass es vor Reventlows Tod Gelegenheiten gegeben hatte, das Band der Sympathie zwischen ihr und Werefkin neu zu knüpfen, ist anzunehmen.

Fest steht, dass Mary Wigman (eigentlich Marie Wiegmann), Ausdruckstänzerin aus der Schule des Monte Veritàners Rudolf von Laban, in Ascona zum pfeilgeschwind wachsenden Kreis kreativer Menschen um die Baronin gehörte. Schriftsteller wie Emil Ludwig, Julius Schmidhauser, Bruno Goetz und Friedrich Glauser suchten ihre Nähe. Der Letztgenannte erwähnt in seinen Memoiren "grosse Versammlungen" im *Café Central* mit Werefkin als zentraler Gestalt; aber auch das *Café Verbano* ersetzte der Gise-listin von gestern ihren Salon. Einige der Malerfreunde in Ascona waren Ausstellungspartner aus *NKVM*- und *Blauer Reiter*-Zeiten, so Walter Helbig und Richard Seewald, dieser zählte Werefkin zu den "geistreichsten Frauen, die ich gekannt habe". Andere Freunde stammten aus dem Zirkel der in Zürich hinzugewonnenen Künstlerbrüder und Künstler-schwester. Denn Hans Arp und Sophie Taeubner, Hugo Ball und Emmy Hennings, Hans Richter, Arthur Segal standen seit Längerem mit einem Bein, gleichsam, in Ascona. Bei den Segals wurde 1918 gemeinsam Weihnachten gefeiert; Jawlensky trug zur Unterhaltung der Gästerunde Gedichte aus der Feder von Scheyer vor.